



Haus "Charles de Foucauld" Pierrefitte-sur-Seine



Pierrefitte, im Mai 2013

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Gäste im Haus „Charles de Foucauld“ !

„Niemand ist so arm, als dass er nichts zu teilen hätte“ – dieser Satz und v.a. die damit verbundenen Erfahrungen klingen noch in mir nach. Über Christi Himmelfahrt waren 12.000 Christen aus ganz Frankreich drei Tage nach Lourdes gekommen, zum großen Treffen von „Diaconia 2013“. Das war Abschluss (und hoffentlich auch Neuaufbruch!) eines über zweijährigen Weg der französischen Kirche, um den Dienst am Nächsten wieder ins Zentrum unseres Glaubenslebens zu stellen. So versuchten viele Gemeinden und Gruppen aufmerksamer zu sein für Menschen, die an den Rand gedrängt werden oder Hilfe brauchen, aber auch für die unzähligen Initiativen und Gesten der Solidarität und Geschwisterlichkeit; sie brachten all das neu in Verbindung mit dem Wort Gottes, wie auch mit der Feier unseres Glaubens. Die drei Tage in Lourdes waren nun eine Verdichtung und Vertiefung dieses Weges: 12.000 Christen, die Obdachlosen, sozial Benachteiligten, Kranken, Migranten etc. zuhörten, sich von ihren Lebens- und Glaubenserfahrungen anrühren ließen; die sich in Foren und Workshops zu unterschiedlichsten Themen und Initiativen austauschten; die gemeinsam beteten und Gottesdienst feierten... Eine Erfahrung von Kirche, die mich tief beeindruckt hat, wo jede und jeder einen Platz hatte, wo jede und jeder sich einbringen konnte und etwas zu sagen hatte, wo die tiefe Überzeugung zu spüren war, dass wir unseren Glauben nicht ohne aktive Liebe zum Nächsten, ohne Geschwisterlichkeit und Einsatz für „Arme“ leben können.



Ich finde darin viel wieder von dem, was wir ansatzweise und manchmal bruchstückhaft Tag um Tag in unserem Alltag zu leben versuchen:

Ich denke an die jahrelange Arbeit von Catherine mit Obdachlosen und Prostituierten in Paris, die Begleitung von oft „abgeschriebenen“ Menschen, die wieder ein Stück zu ihrer Würde und Selbstachtung zurückgefunden haben. Catherine hat diese Arbeit sehr gerne gemacht, und so war ihr Übergang in den „Ruhestand“ im April auch ein Einschnitt. Aber der Alltag als Rentnerin ähnelt kaum dem „Ruhestand“, ist viel mehr Gelegenheit, in neuer und anderer Weise für Menschen da zu sein und sie zu begleiten.

Einsatz für Menschen am Rande, damit sie ihren Platz im Leben, und ein Leben in Würde wiederfinden, das passt auch als roter Faden zu meiner Arbeit in der Migrantenpastoral: zu den unzähligen Schicksalen, denen ich da immer wieder begegne, wie auch zu den beeindruckenden Lebens- und Glaubenszeugnisse dieser Menschen.

Ich denke auch an das Engagement von Marie-Françoise für Romafamilien, die seit einigen Monaten auf dem Gebiet unserer Pfarrei ein Gelände besetzt haben und dort unter sehr prekären Bedingungen leben, ständig bedroht von der Ausweisung und der Zerstörung ihrer „Siedlung“. Gemeinsam mit einer kleinen Gruppe aus der Pfarrei versucht sie, auf diese Familien zuzugehen und ein bisschen Menschlichkeit in diesem oft so harten Alltag aufscheinen zu lassen.

Jeder Mensch hat etwas zu sagen und hat uns auch etwas von Gott zu sagen – diese Erfahrungen machen wir immer wieder in diesen verschiedenen Feldern beruflichen und ehrenamtlichen Engagements, wie auch in der Begegnung mit den verschiedenen Menschen, die ein paar Tage bei uns mitleben:



Im Advent war wieder eine Gruppe junger Erwachsener aus unserer Diözese zum schon traditionellen [Besinnungswochenende im Advent](#) zu Gast. Thema: „Unter dem Stern der Verheißung“ – ja, unser Leben steht im Letzten unter einem guten Stern! Dies durften wir im Hören auf die Heilige Schrift, im Austausch wie auch im Gebet tief als Verheißung für unser Leben hören.

Zum Jahreswechsel fanden dann die internationalen [Besinnungstage](#) statt: „Begegnung wagen – mit Gott, den anderen und mir selbst“, dieses Mal mit Teilnehmerinnen aus Italien und Deutschland: eine intensive Zeit des

Austausches, des Gebets und der Begegnungen vor Ort!

Nach Ostern kamen Studentinnen aus Frankfurt gemeinsam mit ihrer Mentorin für eine knappe Woche zu Besinnungstagen. Jede brachte sich in ihrer Einzigartigkeit, mit ihrem je persönlichen Lebensweg und Glauben ein. Und im Austausch, im Hören aufeinander, aber auch in der Stille und den verschiedenen Begegnungen suchten wir gemeinsam danach, [wie wir heute als Christen leben können](#).

Mehrfach kamen auch junge Menschen individuell für ein Wochenende oder ein paar Tage vorbei: um eine Auszeit zu machen, um Zeit zu finden für sich, für Gott, oder um sich neu der Frage nach ihrem Lebensweg in der Nachfolge Christi zu stellen. Wie viele bereichernde Begegnungen durften wir da erleben; wie oft durften wir auch Zeuginnen sein von ehrlichem Suchen und Tasten danach, wie wir heute unser Leben aus der frohen Botschaft des Evangeliums gestalten können.

Nun steht der Sommer vor der Tür (und wir hoffen, dass sich das irgendwann auch in den Temperaturen bemerkbar macht!).

Wir bereiten derzeit mit der diözesanen Caritas wieder die [„solidarischen Sommerferien“](#) vor: Einladung an junge Erwachsene, eine knappe Woche ihrer Sommerferien hier in unserem Department zu verbringen und sich auf Begegnung mit Romafamilien und AsylbewerberInnen einzulassen, Freizeitaktivitäten mit ihnen zu organisieren und sich – jenseits aller Vorurteile – von Mensch zu Mensch zu begegnen!

Für uns als Kleine Schwestern ist der Sommer dieses Jahr auch geprägt von unserem Generalkapitel: Nach monatelanger Vorbereitung in unseren verschiedenen Gemeinschaften treffen sich im August delegierte Kleine Schwestern aus aller Welt, um gemeinsam Orientierungen für die nächsten Jahre zu erarbeiten wie auch die neuen Verantwortlichen der Gemeinschaft zu wählen.

„Niemand ist so arm, als dass er nichts zu teilen hätte“, das möchten wir euch und Ihnen gerne auch als Wunsch für die nächsten Wochen und Monate mit auf den Weg geben. Möge uns immer wieder geschenkt sein, authentisch Begegnung zu leben, zu geben und zu empfangen – und das vielleicht gerade dort, wo wir es nicht erwarten.

Und wir würden uns freuen, den ein oder anderen auch mal wieder hier in Pierrefitte im [Haus Charles de Foucauld](#) zu begrüßen. Herzlich willkommen!

Ganz herzliche Grüße

Die Kleinen Schwestern von Pierrefitte: Christine, Marie-Françoise und Catherine